

HANNOVER • HILDESHEIM

DIESE WOCHE

Seelze. Zum Flohmarkt rund um die Kirche lädt die Gemeinde Hl. Dreifaltigkeit am Samstag, 11. Juli, von 10 bis 18 Uhr ein (Südstraße 9).

Hannover. Ein Benefiz-Platzkonzert zugunsten des neuen Forums St. Joseph gibt die BigBand des Polizeiorchesters Niedersachsen am Sonntag, 12. Juli, von 11 bis 13 Uhr vor der Kirche St. Joseph (Isernhagener Straße 64).

Uetze. „Dem Herrn zu singen, wird uns weiterbringen“: Gedanken zur Zukunft der Kirchenmusik werden am Dienstag, 14. Juli, in Pfarrheim St. Matthias (Marienstr. 17) vorgetragen. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Hildesheim. „Zu jedem starken Mann gehört eine starke Frau“: Über Stammütter der Bibel als Impulsgeberinnen für heute referiert Bibelwissenschaftler Dr. Christian Schramm am Dienstag, 14. Juli, am Kirchorst St. Joseph (Marienburger Straße 135). Beginn ist um 19 Uhr.

Hildesheim. Ein Konzert mit dem Chester Cathedral Nave Choir ist am Samstag, 18. Juli, in der Basilika St. Godehard (Godehardplatz) zu hören. Beginn ist um 20 Uhr.

KURZ NOTIERT

Gottesdienst in Ruinen der Aegidienkirche

Hannover. Am Sonntag, 19. Juli, wird in den Ruinen der Aegidienkirche (Breite Straße 15) ein Exodus-Gottesdienst gefeiert. Der Gottesdienst steht im Zeichen des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Gewalt und die Feier des eigenen Lebens. Beginn ist um 17 Uhr. Da die Gemäuer kein Dach mehr haben, sollte auf wetterfeste Kleidung und Regen- oder Hitzeschutz geachtet werden. Es werden einige Papphocker als Sitzgelegenheiten zur Verfügung stehen – wer kann, sollte allerdings eine eigene Sitzgelegenheit mitbringen.

Theater für Schüler im Tabor

Hannover. Zusammen ein Theaterstück schreiben, das Bühnenbild erstellen, schauspielern und Regie führen – all das können Schüler vom 24. bis 28. August im Jugendpastoralen Zentrum Tabor (Hildesheimer Str. 32) ausprobieren. Teilnehmen können Schüler von der 5. bis zur 10. Klasse. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro, darin enthalten sind Frühstück und Mittagessen. Gepröbt wird dann jeden Tag von mindestens 9 bis 16 Uhr.

Anmeldungen sind bis Montag, 27. Juli, bei Mareike Schlote vor Ort, unter Telefon: 05 11 / 909 86 10 oder E-Mail: ms@kath-jugend-hannover.de möglich.

Fest im Bibelgarten in Rehburg-Loccum



Rehburg-Loccum. Rund 600 Besucher waren seit der Eröffnung des Bibelgartens an der Kirche St. Marien in Rehburg-Loccum zu Besuch. Mit einem Festgottesdienst am Altar aus einer Lindenbaumwurzel und einem Bibelgartenfest wurde jetzt das einjährige Bestehen gefeiert. „Ein Bibelgarten ist eine andere Möglichkeit der Begegnung mit Gott und seiner Schöpfung. Er soll ein Ort der Rast und Besinnung sein“, sagt Patrycja Czerny-Schumann vom Bibelgartenteam. In dem Garten ist eine Auswahl der 120 in der Bibel erwähnten Pflanzen zu finden, Keramiktafeln informieren über Bezeichnungen und die Bibelstellen. Mitten durch den Bibelgarten führt ein „Fühlpfad“ aus unterschiedlichen Materialien.

Amelandfahrt für Kinder und Jugendliche

Hannover. Die Pfarrgemeinde St. Bernward bietet auch dieses Jahr wieder Amelandfreizeiten für Kinder und Jugendliche an. Die 9- bis 12-Jährigen fahren vom 27. Juli bis 12. August, die 12- bis 14-Jährigen vom 12. bis 29. August auf die niederländische Insel. Die Fahrt kostet pro Person 420 Euro. Ermäßigungen für Geschwisterkinder sind möglich.

Anmeldungen sind möglich im Pfarramt (Hildesheimer Str. 241) oder im Internet: www.jelmera-state.de

„Wandertheater“ in Hildesheim

Hildesheim. Eine von Papst Franziskus gesegnete Nachbildung des Domes ist Teil des Theaterspektakels „Im Namen der Rose“, das das Theater für Niedersachsen und das Heersumer Forum für Kunst und Kultur im Hildesheimer Stadtgebiet erstmals am Samstag, 11. Juli, und Sonntag, 12. Juli, aufführen wird. Gespielt wird das Stück an zahlreichen Stationen in der Bischofsstadt, Startpunkt ist unter anderem die Kirche Heilig Kreuz. Informationen und Karten: www.tfn-online.de

Aufräumen mit Vorurteilen

Bistum erhält zum dritten Mal Zertifikat für verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Hildesheim (wal). Zum dritten Mal wurde das Bistum Hildesheim für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet. Das bedeutet Ruhm und Ehre – und das Aufräumen mit drei vermeintlich unausrottbaren Vorurteilen.

Der Reihe nach: Die gemeinnützige Hertie-Stiftung ist der Meinung, dass das Bistum Hildesheim ein familienfreundlicher Arbeitgeber ist. Und das nicht zum ersten, sondern bereits zum dritten Mal. Dafür wurde das Bistum von der durch die Stiftung gegründeten „berufundfamilie gGmbH“ ausgezeichnet. Das Zertifikat wurde der Familienbeauftragten des Bistums, Maria von Berg, im Rahmen einer Feierstunde in Berlin übergeben.

Drei Monate lang hatten Prüfer von „berufundfamilie“ die Anstrengungen des Bistums in Sachen Familienfreundlichkeit auf den Prüfstand gestellt – das sogenannte „audit“ (siehe Stichwort). Sie hatten einiges zu tun.

„Das Bistum bietet seinen Mitarbeitenden zahlreiche Hilfen, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen oder sich um pflegebedürftige Angehörige zu kümmern“, sagt Maria von Berg. Flexible Arbeitszeiten, verschiedene Arbeitszeitmodelle und die Unterstützung junger Familien gehören dazu. Führungskräfte haben die Möglichkeit, in Teilzeit zu arbeiten. Außerdem werden Mitarbeitende für die Pflege Angehöriger bei Bedarf freigestellt, wie es das zum 1. Januar 2015 neu erregelte Pflegezeitgesetz vorsieht.

Leitung geht nur Vollzeit: Stimmt nicht

Was mit „Zeiten“, „Modelle“ und „Freistellung“ eher technisch klingt, räumt gleichzeitig mit vermeintlich unausrottbaren Vorurteilen auf. Vorurteil eins: Wer leitet, muss morgens der Erste und abends der Letzte sein. Und mindestens 80 Stunden in der Woche arbeiten. „Nein, das geht auch ganz anders“, sagt Jacqueline Ziebler. Sie teilt sich mit einer Kollegin eine Leitungsstelle in der Hauptabteilung Personal/Verwaltung im Generalvikariat. Die Mutter von Zwillingen wollte beides: „Mich um die Familie kümmern, aber auch beruflich weiter fortkommen.“ Als das Angebot kam, ihre jetzige Tätigkeit zu übernehmen – und das noch in Teilzeit – musste sie nicht lange überlegen. Jetzt arbeitet sie an vier Tagen in der Woche vormittags und erledigt Aufgaben auch von zu Hause aus: „Das erfordert natürlich schon genaue



Morgens Personalpläne, nachmittags Zwillinge: Jacqueline Ziebler leitet die Abteilung Personal im Generalvikariat – in Teilzeit und im Team.

Planung“, sagt sie. Aber es funktioniert.

Männer gehen im Job auf: Stimmt auch nicht

Vorurteil Nummer zwei: Männer gehen immer in ihrem Job auf. Um Familie sorgen sie sich nicht. Deshalb muss ein Arbeitgeber auch nichts machen. „Stimmt definitiv nicht“, sagt Matthias Thume. Er ist Projektmitarbeiter im Fachbereich Jugendpastoral im Generalvikariat. Kein reiner Schreibtischjob, Außentermine, auch Arbeit an Wochenenden.

Trotzdem will der zweifache Vater nicht nur „der Abwesende“ bei seinen Kindern sein. „Ich habe jeweils zwei Monate Elternzeit

sehr genossen“, berichtet Thume. Dabei sollte es nicht bleiben – trotz Vollzeitstelle. Er stellte seine Arbeitszeit um, beginnt nun an zwei Tagen erst, wenn seine Kollegen fast schon wieder nach Hause gehen. Der Gewinn: „An zwei Tagen kann ich richtig Vater sein.“ Das tut nicht nur den Kindern gut. Auch Thume und seiner Frau – und letzten Endes auch den Kollegen in der Abteilung: „Auch wenn es natürlich für alle eine Herausforderung ist“, meint Thume.

Schwanger heißt Problem: Stimmt erst recht nicht

Das hartnäckigste Vorurteil: Schwanger geht gar nicht. Und



Matthias Thume will nicht der „abwesende Vater“ sein und kann seine Arbeitszeiten entsprechend einteilen. Fotos:Wala

junge Mutter auch nicht. Das stimmt nun ganz und gar nicht, meint Christiane Schubert. Sie ist Referentin für interreligiösen Dialog im Generalvikariat und mittlerweile zweifache Mutter geworden.

Ausbildung abgeschlossen, Schritte ins Berufsleben und Familie: Für Christiane Schubert und ihren Mann kam das alles gleichzeitig. „Ich habe in Gesprächen bei anderen Bewerbungen gemerkt, dass mir da Vorurteile entgegenschlagen.“ Nicht so beim Bistum Hildesheim: „Irgendwie waren Schwangerschaft, Mutterschutz und flexible Arbeitszeiten nie ein echtes Problemthema.“ Es wurde möglich gemacht – einschließlich Kinderwagen auf dem Flur oder Stillzeiten im Büro. „Ich hatte den Eindruck, das hat hier alle gefreut“, berichtet Schubert. Und eben jene flexiblen Arbeitszeiten in einer Teilzeitstelle, die für eine junge Mutter unumgänglich sind: „Das alles hat uns zum zweiten Kind ermutigt.“

Schubert schätzt die Abwechslung zwischen Beruf und Familie. Jetzt mit dem zweiten Kind hat sie ihre Arbeitszeit noch mal reduziert – statt einer längeren Auszeit: „Auch das war kein Problem.“ Ähnlich flexibel arbeitet ihr Mann: „Gut für unser Familienleben.“

Nach dem Zertifikat ist vor der nächsten Überprüfung. Das Dokument gilt für drei Jahre. Danach kann sich das Bistum erneut testen lassen und darf das Qualitätsiegel wiederum drei Jahre führen. Familienfreundlichkeit ist ein Marathonlauf. Aber er trainiert. Nicht nur das Gewissen. Sondern zeigt, was möglich ist.

STICHWORT

audit Beruf und Familie

Seit 1999 vergibt die von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gegründete berufundfamilie gGmbH ein Zertifikat, das Unternehmen und Einrichtung die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bescheinigt. Der Vergabe geht eine Untersuchung, ein sogenanntes „audit“ voraus: Dabei werden der Sachstand der bereits angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie erhoben, weitere Möglichkeiten entwickelt und mit verbindlichen Zielvereinbarungen das „Familienbewusstsein in der Unternehmenskultur verankert“, wie es heißt. Die Umsetzung wird überprüft.

Weitere Informationen im Internet unter www.beruf-und-familie.de

Einblicke in die Geschichte des Bistums

Mittelalterliche Handschriften ergänzen Ausstellung im Roemer- und Pelizaeus-Museum

Hildesheim (kna). Zwei kostbare mittelalterliche Handschriften sind ab sofort in der Sonderausstellung „Hildesheim im Mittelalter – Die Wurzeln der Rose“ im Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim zu sehen. Bis zum 4. Oktober können die „Vita Bernwardi“ und die „Jüngere Hildesheimer Briefsammlung“ besichtigt werden.

Die „Vita Bernwardi“ aus dem Staatsarchiv Hannover wurde den Angaben zufolge Ende des 12. Jahrhunderts in Hildesheim geschrieben. Die Anfangsbuchstaben der Abschnitte, die Initialen, seien reich verziert und strahlten noch „wie am ersten

Tag“. In diesem Buch wird die Lebensgeschichte Bischof Bernwards von Hildesheim geschildert, der in dieser Zeit heilig gesprochen wurde. „Mit dieser Handschrift können wir ein sowohl künstlerisch wie historisch herausragendes Objekt aus der Geschichte Hildesheims zeigen“, erklärten die Kuratoren Markus C. Blaich und Ulrich Knufinke.

Die sogenannte „Jüngere Hildesheimer Briefsammlung“, eine Leihgabe der Universitätsbibliothek Leipzig, stammt den Angaben zufolge ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert. Die hier gesammelten Briefe „erlauben erstaunliche Einblicke“ in die Geschich-

te des Bistums und in das Leben an der Hildesheimer Domschule, hieß es. „Die Probleme junger Studenten waren im Mittelalter offenbar ähnlich wie heute: Geld und Unterbringung spielen in den Briefen eine große Rolle. Doch es geht auch um Überfälle auf Studenten und sogar um einen Mordfall“, so Blaich und Knufinke.

Die Ausstellung „Hildesheim im Mittelalter“ aus Anlass des 1200-jährigen Bestehens von Bistum und Stadt Hildesheim war im März eröffnet worden. Zu sehen sind – untergliedert in 15 thematische Schwerpunkte – Stationen der wechselvollen Hil-

desheimer Geschichte von der Gründung des Bischofssitzes bis ins späte Mittelalter. Zum Teil noch nie ausgestellte Exponate und bedeutende Leihgaben verdeutlichen die künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen, die Hildesheim damals mit vielen Teilen Europas aufbaute.

Die Sonderausstellung „Hildesheim im Mittelalter – Die Wurzeln der Rose“ ist bis zum 4. Oktober im Roemer- und Pelizaeus-Museum zu sehen (Am Steine 1–2). Informationen im Internet: www.hildesheim-im-mittelalter.de